

# LEHREN EINES MEISTERS

John Patitucci

Lässig leger in T-Shirt und einen dunklen Anzug gekleidet, kommt John Patitucci zum Interview-Termin. Mit leicht kratziger Tenor-Stimme und sympathischem amerikanischem Akzent erzählt er aus seinen über vierzig Jahren Bass Erfahrung, in denen er 13 Soloalben veröffentlicht und in unzähligen Formationen gespielt hat. Man kennt den italienischstämmigen Linkshänder als Virtuosen auf dem sechssaitigen E-Bass und dem Kontrabass. Seine Aufnahmen und Touren mit den Großen im Fusion-Bereich sind Meilensteine.

Von Alexander Kern

In den neunziger Jahren wurde er bei Umfragen diverser Fachmagazine mehrmals zum „Best Jazz Bassist Of The Year“ gewählt. Was weniger bekannt ist: Johns stilistische Vielfalt reicht bis zur klassischen Musik und er unterrichtet am Berklee College of Music in Boston, Massachusetts. Im persönlichen Gespräch, wenn er mit mächtigen Händen gestikuliert und kurzweilige Einblicke gewährt, wird recht eindrucksvoll klar, mit welcher Hingabe dieser gereifte Künstler und Mensch die Musik liebt, lebt und lehrt.

**bq:** John, du warst zu Beginn deiner Karriere in den achtziger Jahren kaum blutjunge zwanzig Jahre alt, als du in der Szene auf dich aufmerksam machtest. Im Zusammenspiel mit Chick Corea, Herbie Hancock und vielen anderen hast du dich auf der Fusion-Welle nach ganz oben gespielt. Wenn du dich zurückerinnerst: Welche Menschen und Entwicklungen waren am wichtigsten für diesen Erfolg?

**John Patitucci:** Als ich in New York aufwuchs, war da mein drei Jahre älterer Bruder. Er spielt Gitarre und war damals als Einziger in der Familie musikalisch. Er war für mich ein Vorbild und mein erster Lehrer, als ich mit zehn mit dem E-Bass anfing. Wir hörten viel Blues, die Beatles, Hendrix, Cream. Von meinem Großvater kamen Jazz-Platten dazu, Wes Montgomery, Oscar Peterson, Art Blakey und so was. Mein Vater hingegen mochte Opern, wir waren also sehr früh offen für die unterschiedlichsten Arten von Musik. Als ich 13 Jahre war, zogen wir nach Südkalifornien in die Bay Area. Während der High School spielten mein Bruder und ich viele Gigs, egal ob Rock'n'Roll, Jazz oder auf Hochzeiten. Auch bei einigen älteren Musikern half ich regelmäßig aus. So traf ich den Musiklehrer Chris Poehler, der ein exzellenter Bassist, Komponist und Arrangeur ist – er war mein Mentor, der mir vieles beibrachte und mir immer neue Musik zeigte, wie zum Beispiel das erste Mal Miles Davis. Wir haben heute noch Kontakt. Richtig los mit größeren Engagements und dem Erfolg ging es dann später in L. A., wo ich mehrere Jahre lang als Studiomusiker so ziemlich alles gemacht habe, von Radio-Jingles und Filmmusik bis hin zu Pop und natürlich Jazz. Von den engen Beziehungen zu Musikerfreunden wie Wayne Shorter oder dem verstorbenen Michael Brecker steht jede für sich.

**bq:** Dein letztes Album „Remembrance“ von 2009, das du im Trio mit Joe Lovano und Brian Blade im Gedenken an Michael Brecker eingespielt hast, liegt nicht so lange zurück. Was läuft aktuell musikalisch bei dir?

**John Patitucci:** Es gibt einige Sachen, die ich mache und plane. Zum einen arbeite ich an einem Gospel-Projekt, bei dem der E-Bass wieder mehr im Vordergrund stehen wird. Zum anderen mache ich viel im klassischen Bereich: Mit dem Orchesterkonzert, das der britische Komponist Mark-Anthony Turnage für

mich schrieb, bin ich nach wie vor bei internationalen Auftritten unterwegs, zum Beispiel kürzlich in Schweden. Das Stück hat Passagen für den Sechssaiter, gestrichenen Kontrabass und Pizzicato-Improvisationen. Zu Hause in New York, wo ich jetzt wieder wohne, schreibe ich auch selbst Kammermusik, zum Beispiel in Besetzung mit Holzbläsern, Horn und Streichern. Gelegentlich kommt davon etwas auf Klassik-Festivals zur Aufführung.

**bq:** Stichwort Improvisation. Wie ist deine Herangehensweise, um deinen individuellen Stil zu kreieren? Aus welchem Phrasen-Repertoire schöpfst du? Was passiert bei dir spontan im Moment der Performance?

**John Patitucci:** Nun, da ich so lange mit Jazz-Musik zu tun hatte: Da ist das wie bei einer Sprache, deren riesiges Vokabular man lernt. Seit der Swing-Ära, über den Be-Bop und Post-Bop hat sich ja unheimlich viel angesammelt, was mich immer interessiert hat, denn

”

Ich habe schon in der High School Leuten das E-Bass-Spielen beigebracht, da war ich vielleicht fünfzehn.

“



ich liebe das einfach. Es gibt verschiedene Wege, sich dieses Vokabular anzueignen, um sich selbst in der Sprache ausdrücken zu können. Die Herausforderung dabei ist, nicht in irgendwelchen Licks stecken zu bleiben. Zum Beispiel, wie wenn ich immer dasselbe sagen würde, jedes Mal, wenn wir uns begegnen, würde ich sagen „Ich mag Spiegeleier“. Immer wieder: „Hey weißt du, ich mag Spiegeleier.“ Das ist ein



John Patitucci duelliert sich am Bass mit Jonas Hellborg

”

So sehr ich die Jazz-Tradition verinnerlicht habe und verstehe, meine ich, wir müssen doch noch freien Raum lassen, in dem andere Dinge zusammenkommen und Leute ihr Abenteuer versuchen können.

“

bisschen so ähnlich, wie wenn Leute immer dieselben Licks spielen. Dagegen denke ich, man muss das Vokabular wie bei einer Sprache mit dem Ohr lernen, nicht aus dem Lehrbuch. Etüden und Bücher können zwar manchmal hilfreich sein, wenn man Jazz unterrichtet. Denn das ist wirklich komplex. Dabei versuche ich, meine Schüler zuerst in den Klang von etwas einzuführen, damit sie sich erinnern, wie diese Sprache klingt, nicht wie die Noten auf dem Papier aussehen. Erst so können sie lernen, die Sprache für ihre eigenen Gedanken und Gefühle zu nutzen. Das ist wirklich eine große Herausforderung, denn es gibt ja nicht nur ein harmonisches Vokabular, sondern es gibt auch das rhythmische Vokabular, so viele Möglichkeiten der Emotion.

**bq:** Seit wann unterrichtest du eigentlich?

**John Patitucci:** Tatsächlich habe ich schon in der High School Leuten das E-Bass-Spielen beigebracht, da war ich vielleicht fünfzehn. Keine Ahnung, warum. Wahrscheinlich, weil ich schon so viel von meinem Bruder gelernt bekommen hatte. Viele Gleichaltrige hatten keinen solchen großen Bruder, der ihnen was zeigen konnte. Also habe ich das Wissen eben weiter geteilt. Ich weiß noch, wie verwundert meine Mutter war, als ein dreißigjähriger Typ wegen einer Bassunterrichtsstunde vor unserer Haustür stand.

**bq:** Und wie sieht heute dein Alltag als lehrender Dozent aus?

**John Patitucci:** Einmal im Monat komme ich für eine Woche zum Unterrichten ins Berklee College of Music: drei Tage im Global Jazz Institute mit Danilo Perez,

dem großartigen panamaischen Pianisten, zwei Tage im Bass Department, das Steve Bailey leitet. Darüber hinaus unterrichte ich online bei artistworks.com. Dort gibt es massenhaft Lehrvideos für alle Spiellevels von mir, ergänzend dazu gebe ich circa dreihundert Schülern in der ganzen Welt persönliches Feedback zu ihrem Fortschritt, indem wir uns Videos hin und her schicken.

**bq:** Von der Ausbildung der Nachwuchskünstler einmal abgesehen: Wenn sich Universitäten und Gelehrte, kurz: die sogenannte „hohe Akademie“, mit Musik auseinandersetzen, geht es oft auch um das Bewahren von Traditionen, darum, einen Werke-Kanon zu finden und zu definieren, was Jazz ist. Wie siehst du diese „Verwissenschaftlichung“?

**John Patitucci:** Na ja, ich bin zwar Teil der Jazz-Tradition, will aber gleichzeitig offen und unvoreingenommen bleiben. So sehr ich die Tradition verinnerlicht habe und verstehe, meine ich, wir müssen doch noch freien Raum lassen, in dem andere Dinge zusammenkommen und Leute ihr Abenteuer versuchen können. Ich interessiere mich sehr für ethnische Musik, aus Afrika oder Südamerika, sie im Jazz zusammen zu verschmelzen, das fasziniert mich.

**bq:** Gibt es denn etwas, das du nicht magst in Bezug auf den Bass? Sei es ein Musikstil, eine Spieltechnik oder vielleicht nur etwas bei der Ausstattung oder dem Aussehen eines Instruments.

**John Patitucci:** Hm, da muss ich überlegen. Das Einzige wäre vielleicht die Saitenlage. Wenn die zu tief ist auf einem Bass, ist das unkomfortabel für mich. Bei

anderen, bei vielen jüngeren Spielern ist das vielleicht populär. Doch wenn die Saiten zu nahe an den Bündeln sind, kann ich nicht darauf spielen. Ich brauche da doch einigen Abstand.

**bq:** Sag mal, wie ist das mit deiner Verwurzelung in Italien, hast du noch Verbindungen zur Heimat deiner Vorfahren?

**John Patitucci:** Die habe ich absolut. Mit meinem Großvater spreche ich viel italienisch. Ich liebe das. Ich war schon oft in dem Land. Vor ein paar Jahren besuchte ich mit meinem Vater, meiner Frau und Kindern sogar die Stadt, wo die Patituccis ursprünglich herkommen: Torano Castello in Kalabrien. Dort wurde ich gleich zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und ich hielt eine Rede auf Italienisch. Das war ein Spaß. Die andere Seite meiner Familie stammt aus Neapel. Also alles sehr italienisch!

**bq:** Zuletzt eine klassische Interview-Abschluss-Frage: Wenn du nicht Profi-Musiker geworden wärst, was glaubst du, hättest du stattdessen zu deinem Beruf gewählt?

**John Patitucci:** Nun, vielleicht wäre ich wie mein Bruder Pastor geworden, das könnte ich mir vorstellen. Vielleicht. Ich würde mich irgendwie einbringen, das tue ich ja jetzt schon, zwar nicht als Pastor, sondern als einer der Kirchenältesten. Engagement in der Gemeinde gefällt mir. Anderen Leuten zu helfen, bedeutet mir viel. Kürzlich erst habe ich jemandem erklärt, dass ich bald 54 Jahre alt werde und mir so meine Gedanken über Dinge mache. Ich bin nicht mehr so sehr daran interessiert, berühmt zu sein. Mich interessiert auch, was wir erreichen, wenn wir mit hilfsbedürftigen Leuten arbeiten. Ich liebe natürlich die Kunst, die Musik, und das Performen. Aber ich bin außerdem sehr fokussiert auf meine Familie und solche Dinge. ■

[www.johnpatitucci.com](http://www.johnpatitucci.com)



session

# MUSIKMESSE AFTER HOURS BEI SESSION

- ➔ Late Night Shopping
- ➔ Special Events ab 19:00 Uhr
- ➔ Messe-News
- ➔ Sonder-Deals
- ➔ Essen & Trinken

**musikmesse**

Weitere Infos erhältst du im Foyer der Halle 4.0, Stand 4

**Erweiterte Öffnungszeiten:**  
Mi-Do 10:00–21:00 Uhr  
Fr 10:00–22:00 Uhr  
Sa 10:00–23:00 Uhr

Frankfurt am Main  
Hanauer Landstraße 338

[www.session.de](http://www.session.de)